

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876**

75 (29.3.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-835902](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-835902)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-ausschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Noon- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N<sup>o</sup> 75.

Mittwoch, den 29. März.

1876.

Berlin, 27. März. Der Präklusivtermin für die Geltendmachung von Pensions-Ansprüchen aus dem Kriege von 1870/71 ist nach dem Militär-Pensionsgesetz vom 27. Juni 1871 und entsprechend den kriegsministeriellen Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetze vom 18. August desselben Jahres auf fünf Jahre festgestellt. Demgemäß läuft derselbe am 20. Mai 1876 ab. In Erwägung nun, daß noch von mancher Seite dergleichen Ansprüche bis jetzt nicht geltend gemacht sein dürften, und da die Letzteren bestimmungsmäßig bei der Pensionirung, resp. bei dem Uebertritt in eine für Garnisondienstfähige zugängliche Stellung in der Regel endgiltig festzustellen sind, also die Pensionirung u. d. in Rede stehenden Personen bis zum 20. Mai cr. erfolgt oder zum Mindesten der bezügliche Anspruch mit dem Antrage auf Pensionirung gemacht sein muß, so hat der Kriegsminister Veranlassung genommen, neuerdings nochmals durch Cirkularerlaß auf den Ablauf des Präklusivtermins und namentlich auch darauf aufmerksam zu machen, daß mit dem 20. Mai cr. für Alle, auch für die bereits aus der Armee ausgeschiedenen resp. in Stellen für Garnisondienstfähige übergetretenen Theilnehmer am Kriege 1870/71 jedes bis dahin nicht geltend gemachte weitere Anspruchsrecht erlischt.

— Der heute dem Abgeordnetenhaus zugegangene Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Uebertragung der Eigenthums- und sonstigen Rechte des Staates an Eisenbahnen auf das Deutsche Reich lautet:

### § 1.

Die Staatsregierung ist ermächtigt, mit dem Deutschen Reiche Verträge abzuschließen, durch welche

- 1) die gesammten im Bau oder Betriebe befindlichen Staatseisenbahnen nebst allem Zubehör und allen hinsichtlich des Baues oder Betriebes von Staatseisenbahnen bestehenden Berechtigungen und Verpflichtungen des Staates gegen angemessene Entschädigung kaufweise dem Deutschen Reiche übertragen werden;

## Die Rebelwittwe.

Novelle von Ernst Streben.

(Fortsetzung.)

Wuth übermannte Chrysanthus; sprachlos, bleich, außer sich vor Zorn fuhr seine Hand auf einen Augenblick nach der Waffe an seiner Seite. Aber er stieß sie klirrend zurück und trat mit blickenden Augen und drohender Haltung an den schwer Schuldigen heran.

„Bei meinem Zorn,“ herrschte er ihm zu, „wage es nimmer wieder, eine Frau zu lästern, die erhaben und fleckenlos wie die Sonne über allen andern steht! — Hinweg, Unverschämter, kein Wort mehr, oder — ich schwöre es — wir sind auf ewig geschieden!“

Schmerzvoll erhob der Alte den Blick: „Ich fürchtete es,“ sagte er mit gramumwölfter Stirn, „es ist zu spät.“

Er ging hinaus, Chrysanthus blieb im Aufruhr aller Gefühle zurück. Lange dauerte es, ehe dieser nachließ und er sich soweit fassen konnte, das ihm unerklärliche Benehmen seines Dieners aus einem milderen Gesichtspunkt zu betrachten.

Indeß gewann seine natürliche Herzengüte zuletzt wieder die Oberhand, als er ihn am andern Morgen wieder sah. Sein trüber Blick, sein niedergedrücktes Wesen, so verschieden von der hei-

- 2) alle Befugnisse des Staates bezüglich der Verwaltung oder des Betriebes der nicht in seinem Eigenthum stehenden Eisenbahnen, sei es, daß dieselben auf Gesetz, Concession oder Vertrag beruhen, an das Deutsche Reich übertragen werden;
- 3) im gleichen Umfange alle sonstigen dem Staate an Eisenbahnen zustehenden Antheils- und anderweiten Vermögensrechte — gegen angemessene Entschädigung — an das Deutsche Reich abgetreten werden;
- 4) ebenso alle Verpflichtungen des Staates bezüglich der nicht in seinem Eigenthum stehenden Eisenbahnen vom Deutschen Reiche gegen angemessene Vergütung übernommen werden, und
- 5) die Eisenbahnaufsichtsrechte des Staats auf das Deutsche Reich übergehen.

### § 2.

Bezüglich der im § 1 unter 1, 3 und 4 erwähnten Vereinbarungen bleibt die Genehmigung der beiden Häuser des Landtages vorbehalten.

Wilhelmshaven, 28. März. Dem Bundesrath ist seitens des Reichskanzlers ein Antrag auf Erlass einer Bekanntmachung unterbreitet worden, wonach die  $\frac{1}{30}$  und  $\frac{1}{60}$ -Thalerstücke, also die Silbergroßchen und Sechspfennigstücke (Sechser) alter Münzprägung nach dem 15. April von Niemandem mehr in Zahlung genommen zu werden brauchen, dagegen von jenem Tage ab an bestimmten Einlösungstellen gegen Reichsmünze umgewechselt werden sollen. Auch diese Verwechslung geschieht indessen nur bis zum 15. Juli d. J., mit welchem Termin die gedachten Münzen werthlos sein sollen. In den ganz kurzen Motiven ist ausgeführt, daß jetzt Reichsmünzen in hinlänglichem Maße vorhanden wären, um den Bedarf an kleinem Gelde zu decken und daher die Einziehung der alten Münzen sich empfehle. Im Verkehr wird diese Maßregel um so mehr als eine willkommene begrüßt werden, zumal, da jetzt bei dem jetzigen Nebeneinanderbestehen beider Münzsorten sehr viel Irrthümer vorgekommen sind.

teren, treuherzigen Offenheit, die ihm sonst eigen war, erregten das Mitleid seines Herrn.

Er war sanft und freundlich zu ihm, aber er wiederholte mit nachdrücklicher Strenge sein Verbot des vorigen Tages, als er die Augen des alten Mannes lebhaft erglänzen, dessen Lippen sich öffnen sah, wie zu einer neuen Bitte oder Mittheilung der er zuvor kommen wollte.

So bedroht, hielt dieser an sich und verrichtete stumm und leidvoll die gewohnten Obliegenheiten.

Auch die alte Kamuna trat dem jungen Edelmann niemals wieder in den Weg mit der unheimlichen Mahnung ihres Blickes, ihrer Unglück prophezeienden Warnungen; — sie war es ja gewesen, die jene damals an ihn gerichtet hatte.

Sie kehrte nicht wieder zu ihrer Herrin zurück, von der sie seit lange gänzlich vernachlässigt war. Sie fühlte sich schwächer werden seit einiger Zeit, und mit der Ruhe und Sicherheit einer gewissen, mit der Natur innig verwandten Begabung ihres Stammes empfand sie in sich selbst, daß die Jahre ihr Recht verlangten, daß sie bald aus dem Leben scheiden müsse.

Gleich dem verwundeten und todtkranken Hirsche, der die Schauer des herannahenden Endes fühlt und in das verborgenste Dickicht des Waldes sich schleppt, um unbelauscht in der Dede seinen letzten Seufzer auszuhauchen, duldete es auch die Zigeunerin nicht länger in den umschränkenden Mauern des Schlosses. Sie hatte sich heimlich von dort entfernt, sie wollte zu ihres Gleichen hin.

In dem Wäldchen unter einem Baume niedergekauert, erwartete



— Unsere hiesige Militaircapelle wird am 1. April d. J. einen fühlbaren Verlust erleiden, da Herr Kutschenreuter, welcher uns an den Concertabenden durch sein ausgezeichnetes Geigenspiel manchen genussreichen Augenblick verschaffte, an diesem Tage Wilhelmshaven verlassen wird. Wir bedauern, eine solche Kraft verlieren zu müssen, können aber andererseits Herrn Kutschenreuter nur Glück zu dieser Veränderung wünschen, da wir überzeugt sind, daß anderswo sein Talent ebenso wie hier allerseits Anerkennung finden und er gewiß noch einmal Carriere machen wird.

Wie verlautet, wird Herr Kutschenreuter am 3. April im Hotel Keese ein Abschieds-Concert geben und soll die Wilhelmshavener Liedertafel, deren Dirigent er ist und welche, trotz ihres noch nicht langen Bestehens, Tüchtiges leistet, ihre Mitwirkung zugesagt haben. — Es steht zu hoffen, daß zu diesem Concerte jeder Platz im Keese'schen Saale besetzt ist, da dieser Abend gewiß ein sehr genussreicher werden wird.

— Die deutsche Marine hat, den Umständen betr. der Ausraubung des deutschen Schiffes „Anna“ und der Ermordung von einem Theil dessen Mannschaft Rechnung tragend, gegenwärtig 6 Schiffe auf der chineischen Station; dieselben führen 63 Kanonen und 1380 Mann Besatzung unter dem Kommando des Kapitäns Graf Monts. Es sind noch weitere Kommandirungen für jene Gewässer in Aussicht genommen.

— Hinsichtlich der Theilnahme der Volksschullehrer an dem vierwöchentlichen Turnturnus dieses Jahres hat der Cultusminister grundsätzlich festgestellt, daß die Theilnahme solcher Lehrer gefördert wird, welche entweder gar nicht in Seminaren vorgebildet worden sind, oder dort einen Unterricht im Turnen nicht erhalten, oder später keine Gelegenheit zur Uebung und Weiterförderung gehabt haben, eine solche aber in Rücksicht auf die Persönlichkeit und die Bedürfnisse der Schule wünschenswerth wäre. Die Kosten der Theilnahme werden den Lehrern vergütet.

### Marine.

Der Corvettenkapitän Knorr und Corvettenkapitän Kühne sind zu Capitäns zur See befördert.

### Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Bremen, 25. März.

Der Vorsteher des Localvereins zu Schmolfin, Herr Amtsrentmeister Wilde, berichtet: Am 14. März d. J. gerieht die deutsche Bark „Fortuna“, Kapl. Zimmermann, welche an demselben Tage mit Ballast von Swinemünde ausgegangen und nach Pillau bestimmt war, bei südwestlichem Winde, eine halbe Meile östlich des Leuchthurms von Scholpin auf den Strand. Ein mit Fischern bemanntes Boot, welches am 15. März zum Schiffe bestehende Besatzung an Land zu holen, wurde vom Kapitän der mit dem Schiffe noch abzukommen hoffte, wiederholt zurückgewiesen.

Da der Sturm während der Nacht noch an Stärke zugenommen hatte, wurde am Morgen des 16. März sofort der Raketenapparat zur Strandungsstelle geschafft und mit der Rettung der Mannschaft begonnen. Das Rettungsboot war in diesem Falle wegen des allmählich abflachenden Strandes und der hohen

tete sie den heimkehrenden Chrysanthus, die letzte warnende Abmahnung ihm zuzurufen. Hernach wanderte sie mühselig die Nacht und den folgenden Tag hindurch, bis sie die Zelte ihrer Stammesgenossen erreicht. Dort unter die Versammelten tretend, begehrte sie, die Tochter der Heimatlosen, in ihrer Mitte sterben zu dürfen.

Man nahm sie willig auf, man gewährte ihr die Gastfreundschaft. Die Frauen und die jungen Mädchen bereiteten ihr das Lager, bedienten und pflegten sie die nicht viel auf Erden mehr brauchte; die Männer stimmten die Todtenklage über ihrer Leiche an, als der Geist schon nach wenigen Tagen ohne vorhergegangene Krankheit, ohne schmerzhaften Kampf die von Alter entkräftete Hülle verließ.

Sie bereiteten ihr die letzte Ruhestätte im Walde, dessen Wipfel das ewige Schlummerlied über ihrem Grabe rauschten.

Hätte sich der Jüngling durch die räthselhaften Worte eines alten Weibes, durch den unangemessenen Eifer seines in blinden Vorurtheilen befangenen Dieners, durch dessen flehend auf ihn gerichtete Blicke abhalten lassen sollen, die Nähe der Frau zu suchen, zu der er sich mit tausend Fäden hingezogen fühlte?

Diese Augen voll Himmelsklarheit, der süße Liebreiz ihres Antlitzes konnten nicht trügen; in dieser herrlichen, von harmonischem Ebenmaß durchdrungenen Gestalt konnte nur eine gleich vollkommene Seele wohnen.

Ueberdies hörte er von allen Seiten ihr Lob erschallen; man pries nicht bloß ihre Schönheit, man pries auch die Begabung ihres Geistes, ihre Freigebigkeit, ihren glühenden Patriotismus

See nicht zu gebrauchen. Beim zweiten Schusse erreichte die Raketenleine das etwa 350 Schritte entfernt liegende Schiff; auch Jolltau und Rettungstau waren bald an Bord gebracht und ordnungsmäßig befestigt. Durch die Gewalt der immer höher rollenden See und auch wahrscheinlich durch das Anziehen des Rettungstauens an Land, war das Schiff wieder losgekommen und trieb, furchtbar arbeitend und aufstoßend den Strand entlang, so daß die Rettungsmannschaft die größte Mühe hatte, mit den Leinen zu folgen und dieselben klar zu halten. Das Rettungstau mußte siebenmal von Neuem verankert werden. Während unter diesen schwierigen Umständen ein Mann der Besatzung mit Hilfe des Raketenapparates gerettet wurde, wartete die übrige Mannschaft auf dem nun total wrack gewordenen Schiffe leider ihre Rettung auf diese Weise nicht ab, sondern suchte sich mit Hilfe der noch an Bord befindlichen Böte zu retten. Dem Steuermann und 5 Matrosen gelang es, im Mittelboot das Ufer zu erreichen, während der Kapitän, dessen Frau und 4 Matrosen in der Gig nicht so glücklich waren. Von der Strömung gefaßt wurde das viel kleinere Boot von zwei schnell aufeinanderfolgenden Seen vollgeschlagen und von der dritten übergerollt; von den Insassen sah man nichts wieder.

### Literarisches.

Der „abenteuerliche Simplicius Simplicissimus“. Ein Lebensbild aus dem dreißigjährigen Kriege. Nach Christoffel von Grimmehausen frei bearbeitet von Dr. Eard Hugo Meyer, Vorsteher der Handelsschule in Bremen. Eleg. geb. Preis 4 Mark.

Dieser im Nordwestdeutschen Volksschriften-Verlag in Bremen erschienenen trefflichen Bearbeitung unseres ältesten deutschen Romans konnte keine bessere Empfehlung zu Theil werden, als die Angriffe des Abgeordneten von Schorlemer-Alst im preussischen Abgeordnetenhaus. Die Lebensgeschichte des Simplicissimus ist das treueste Spiegelbild der Greuel, die der dreißigjährige Krieg über Deutschland heraufbeschworen hat. Sie ist eine Warnung von den Zuständen, zu welchen der Glaubenshaß und religiöse Unduldsamkeit führen müssen, und so ist es denn erklärlich, daß die von echt deutscher Gesinnung getragene Meyer'sche Bearbeitung den Ultramontanen ein Dorn im Auge ist. Das Original des Simplicissimus, in einer Zeit allgemeiner Sittenverwilderung entstanden, enthält Vieles, was unsere heutigen sittlichen Anschauungen verlezt; die Meyer'sche Bearbeitung hat durch die Vermeidung alles Anstößigen den Simplicissimus zu einem Gemeingut, zu einem vorzüglichem Volks- und Familienbuch gemacht, dem die weiteste Verbreitung zu wünschen ist.

### Bermischtes.

— Die Stadt Tarsus (Kleinasien) ist durch ein Brandunglück heimgesucht worden. Der reiche Bazar der Stadt ist vollständig in Flammen aufgegangen. Der Schaden beläuft sich auf 12 Millionen Fres. Bemerkenswerth ist, daß das Feuer durch Matten entstanden ist, welche mehrere Bäckchen Zündhölzer in Flammen setzten. 2000 bis 3000 Einwohner haben ihr ganzes Hab und Gut eingebüßt.

und die Bewerber selbst ließen ihrer stolzen Zurückhaltung Gerechtigkeit widerfahren.

Nein, jeder Zweifel an ihr war ein Frevel, eine Thorheit die sich selbst bestrafte, denn war es nicht wohlthuend, nicht entzündend, sie zu bewundern?

Ja, es war Thorheit, sinnlose Verschmähung des Köstlichsten was die Erde bot, wenn er versäumt hätte ihr zu nahen, wenn er das Glück hinwegwarf, das eine leise, schmeichelnde Hoffnung ihm in weiter Ferne aufdämmern ließ!

Und doch, als er nach einigen Tagen die er unmutig und gelangweilt verstreichen ließ, sich auf sein Pferd schwang, entschlossen, die Sehnsucht zu enden, und den auf ihn gerichteten Augen seines Leibdieners begegnete, in denen sich so viel besorgte Anhänglichkeit, so viel heißes Flehen aussprach, überfiel es ihn plötzlich als stehe er im Begriff, ein Unrecht zu begehen.

Es erhob sich ein geheimer Widerstreit in seiner Seele, ein räthselhaftes Bangen kam über ihn; wenn ihn sein Schutzgeist selber warnt, wenn die abmahnende Stimme, die jetzt dort so dringend sich erhob, von ihm kam?

Er zauderte und blickte unentschlossen wie suchend umher; — einen Augenblick nachher lächelte er verächtlich über seine kindische Schwäche.

„Zarosh,“ sagte er freundlich zu diesem sich wendend, „ich reite nach der Villa der Gräfin Gyormathy; wenn du mich nicht gern dorthin begleitest, so magst du zurückbleiben.“

„O Herr, du willst?“ —

Chrysanthus sah die männlich gebräunten Züge des ehemali-

— (Wasserdichte Schirme.) Kanzleirath Fischer in Erfurt hat ein einfaches und wirksames Mittel gefunden, die im Sommer mit Vorliebe benutzten hellfarbigen Alpaca-schirme so zu präpariren, daß sie kein Wasser annehmen. 10 bis 16 Gramm Paraffin — am einfachsten ein zolllanges Stückchen einer gewöhnlichen Paraffinkerze — schabt man und schüttelt es in einer Flasche mit etwa ¼ Pfund Benzin, worin es sich sofort auflöst. Mit dieser Lösung übergieße man rasch den aufgespannten trockenen Schirm, von der Spitze anfangend, in Spirallinien. Am besten nimmt man das Uebergießen im Freien vor; jedenfalls nicht in der Nähe von Licht oder Feuer, wegen der Brennbarkeit

der Benzindämpfe. In wenigen Augenblicken nach dem Aufgießen der Lösung ist der Schirm wieder trocken; der Ueberzug ist in Farbe, Weichheit und Haltbarkeit unverändert, hat aber die angenehme Eigenschaft erlangt, vom Wasser nicht benetzt zu werden; die Regentropfen rollen in Perlen über den Schirm hinweg, derselbe wird nicht durch Vollaugen mit Wasser schwer und kann unmittelbar nach dem Gebrauch zusammengeschlagen werden. Bei dieser Gelegenheit heben wir jedoch nochmals die ungemene Feuergefährlichkeit des Benzins hervor. Eine in der Nähe gebrachte Flamme genügt, den entzündbaren Stoff zum Brennen zu bringen.

## Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung des Fundamentes für einen beim Exercierhause aufzustellenden Exerciermast sollen in öffentlicher Submission verdingen werden.

Die zu Grunde gelegten Bedingungen, Kostenschlag und Zeichnungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden und sind bezüglich der Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu dem auf Donnerstag, den

**30. dieses Monats,**

Vormittags 11 Uhr, anberaumten Termine hierher einzureichen.

Wilhelmshaven, 24. März 1876.

Kaiserliche  
Marine-Garnison-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Murich, den 24. März 1876.

Das Classifications-Geschäft in Betreff der Reserve- und Landwehr-Mannschaften, sowie Ersatz-Reservisten 1. Classe aus dem Bezirke des Jadegebiets findet statt am

**Donnerstag, den 27. April d. J.,**

Morgens 8 Uhr,

in der Wilhelmshalle zu Wilhelmshaven und haben die Reclamanten sich zu solchem Termine einzufinden.

Der Kreishauptmann.

Neupert.

Wilhelmshaven, den 28. März 1876.

### Bekanntmachung.

Vom 1. April er. bis Ende September

d. J. werden die Dienststunden in die Zeit von Morgens 8 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verlegt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Magistrat.

Rakszynski.

### Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 27. März 1876.

Nach § 8. der „Schulordnung für die Schulen in Wilhelmshaven“ beginnt das schulpflichtige Alter mit dem vollendeten sechsten Lebensjahre.

Demnach sind am 1. Mai d. J. alle Kinder der Schule zuzuführen, welche bis zu diesem Termin das sechste Lebensjahr überschritten haben.

Bei der Aufnahme ist der Impfschein vorzulegen.

Der Tag der Aufnahme wird noch näher bekannt gemacht werden.

Die Schulinspektion.

K e n e k y.

### Verkauf.

Der Kaufmann G. H. Meentz in Wilhelmshaven (Elsah), läßt am

**Sonntag, den 2. April d. J.,**

Nachmittags 3 Uhr anfangend, in seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 kräftiges Arbeitspferd, 1 kompletten Wagen mit Aufsatz, 1 große Auswahl von Manufactur- und Kurzwaaren, 1 bedeutende Parthie Cigarren;

sodann verschiedene zum Betriebe einer kompletten Wirthschaft erforderlichen Gegenstände, als:

verschiedene Tische und Stühle, Wein-, Bier- und Schnapsgläser, 1 Spiel Regel mit Kugeln u. s. w.

Kaufliebhaber wollen sich einfinden.

Heppens, 1876, März 27.

R o c h.

### Verkaufs-

### Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangs- = Vollstreckung sollen die dem Marine-Schreiber Göllrich zu Wilhelmshaven abgepfändeten Gegenstände als:

1 Kleiderschrank, 4 Rohrstühle, 1 Schreibpult, 1 Küchenschrank, 1 Waschtisch, 1 Kl. Tisch, 1 Kl. Kochmaschine, 9 versch. Bücher und 1 Flöte,

zur Befriedigung des Schenkwrths Flügger hier selbst am

**Donnerstag, 30. d. M.**

Vormittags 11 Uhr,

in der Wohnung des Schenkwrths Flügger hierf. (Lothringen) öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, 21. März 1876.

Der Gerichtsvogt

K r e i s.

### Zu vermietthen.

Eine möblirte Stube.

D s t e r m a n n.

gen Huzaren bleich werden, die Muskeln wie von einem körperlichen Schmerz zusammenzucken, sah, wie er beide Arme in unwillkürlicher Bewegung gegen ihn ausstreckte, als wolle er ihn zurückhalten; aber fest entschlossen, sich an diese Thorheit nicht weiter zu kehren, wandte er sich ab.

Sein feuriges Roß brauste dahin und trug ihn in gestrecktem Laufe bald aus dem Gesichtskreise des regungslos ihm nachblickenden, der mit einem schwerem Seufzer das Haupt auf die Brust sinken ließ.

„Möge ihn die gnadenreiche Jungfrau in ihren heiligen Schutz nehmen,“ murmelte er; „ich vermag es nicht, ihn, wie ich es wollte zu schirmen!“

Seitdem blieb Jarosch zurück, wenn sein Herr diesen Pfad einschlug. Er sagte nichts mehr, er ward nur immer stiller und sorgenvoller.

Der junge Mann beachtete dies nicht weiter; er war zu anderen Zeiten gütig und zutraulich gegen ihn wie sonst, vielleicht noch mehr als früher; aber seinen Verkehr auf dem Landhause der Gräfin, sein Glück aufgeben? — Nimmermehr!

Dieses ward jetzt öfter wieder von edlen Gästen belebt, und die schöne Wittve verstand es, mit der sicheren Haltung einer Königin die beiden Freunde ihnen gleichberechtigt hinzustellen. Sie hatte für alle den Zauber ihrer Blicke, ihres Lächelns, flammende Sympathien für das bedrohte Magdarenthum und im engeren Kreise eine entzückende, fast kindlichholde Unbefangenheit, die unwiderstehlich fesselte.

Nur zuweilen auf Momente blitzte die dämonische Natur

ihres Wesens in übermüthigen, oft seltsam leeren Launen bestemd hervor; aber dies erhöhte nur den Eindruck ihrer Reize, vertiefte die Leidenschaft, die sie überall einflößte.

Die beiden brachten oft ganze Tage dort zu, Falter, die um lockende, verderbenbringende Flammen spielten.

Oft begleiteten sie die Dame auf Spazierritten; zuweilen durfte Siegmund mit seiner schönen, jugendlich klangvollen Stimme die ihrige am Klavier begleiten.

Sie liebte die klagenden Weisen des Volkes, die einfachen und doch so pathetischen Melodien der Haide, die ihrer Eigenthümlichkeit verwandt waren.

Dann fühlte Chrysanthus es wie mit Doldchen in seinem jungen Herzen wühlen; eine Traurigkeit zum Sterben bemächtigte sich seiner.

Aber wie bald schmolz diese dahin vor einem sonnigen Strahl ihrer Augen, vor dem verheißenden Lächeln, das mit allen seinen Empfindungen, seinen innersten Kräften und Regungen maßlos schaltete.

Ein Strahlenblick ihrer Augen ließ Chrysanthus alles vergessen machen, und versetzte ihn in ein Paradies von Wünschen und Hoffnungen.

(Fortsetzung folgt.)

Um Anmeldungen der für die  
**Töcherschule**  
 bestimmten Kinder bittet  
**Kuwäda Goose**, Schulvorsteherin.  
 **Ecke der Mittel- und Kaiserstr.**  
 Kleinere Kinder werden wieder eine  
 eigne Klasse bilden, wenn solche genügend  
 gemeldet werden. Vierteljährliche Abmel-  
 dung ist Bedingung.

## Neuende.

Heute und folgende Tage  
**musikalische Abendunterhal-**  
**tung und komische Vorträge**,  
 ausgeführt von der Gesellschaft Stocklöv.  
 Es ladet ergebenst ein  
 Wwe. Meyer.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß  
 ich mein

## Putz- und Modewaa- ren-Geschäft

jetzt vollständig eingerichtet habe, auch das  
 Neueste in **Strohüten und Mo-**  
**dellen** eingetroffen ist und bitte ich daher  
 um geneigten Zuspruch  
**Barel. G. F. Möger Wwe.**,  
 wohnhaft im Victorschen Hause,  
 Ha.erkampstraße.

## Fischbein

bester Qualität ist wieder angekommen u.  
 halte solches ferner stets auf Lager.  
 R. Nielfs.

**Zu vermieten.** Zum 1. Mai  
 eine Wohn- und Schlafstube im Elsaß an  
 2 Herren. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein anständiger junger Mann kann  
 Logis erhalten bei

Hermann Lübben.  
 Ostfriesenstr. 76. Stube 416.

Ein Torf- oder Holzstall ist unter der  
 Hand zu verkaufen. Näheres bei  
 Flüger in Lothringen.

**Verloren.** Zwei Schlüssel. Gegen  
 Belohnung abzugeben in der Expedition  
 des Tageblatts.

Ein gut erhaltener Stuhlswagen auf  
 Federn, mit eisernen Achsen und Ein-  
 spanner hat billig zu verkaufen

A. B. Frerichs,  
 Neuender-Altengroden. Schmiedestr.

## Für Mütter.

### Nur Apotheker Gebr. Gehrig's Zahnhalbänder

befördern leicht und schmerzlos  
 das Zahnen der Kinder, beseitigen  
 Unruhe, Zahnkrämpfe u. und sind  
 nur acht zu haben á Stück 1 Mark  
 in Wilhelmshaven bei

**C. Schaaf**, Bandagist.  
 Oldenburgerstraße.

Der bekannte Herr, der am Sonnabend-  
 Abend bei Buchmeyer u. Endelmann meine  
 Mütze mitgenommen hat, wird ersucht,  
 dieselbe wieder zu bringen.

H. Schimmelpennig.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes  
 Mädchen von auswärts sucht zum 1. April  
 eine Stelle durch Weber.

# HOTEL KEESE.

Montag, den 3. April,

## CONCERT

zum Abschied veranstaltet von **Richard Kutschenreuter**, unter  
 freundlicher Mitwirkung der Wilhelmshavener Liedertafel, des Herrn  
 F. v. Schiller jun. aus Barel und des Herrn C. J. J.  
 Zu diesem Concerte erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum  
 ergebenst einzuladen.  
**R. Kutschenreuter.**

## Geraisches Tageblatt.

Mit dem 1. April 1876 beginnt ein neues Abonnement auf das täglich,  
 Sonn- und Feiertage ausgenommen, in Großfolio erscheinende

### Geraische Tageblatt,

redigirt von **Karl Wartenburg** im Deutschen und fortschrittlichen Sinne.

### Das Geraische Tageblatt

bringt Leitartikel, die politischen Nachrichten äußerst schnell, Tagesgeschichte, Reichs-  
 und Landtagsberichte, eine Fülle von Mittheilungen aus Neuzenland, Thüringen,  
 dem Königreich Sachsen u., Localskizzen aus Gera und dem reußischen Oberlande;  
 ein äußerst reichhaltiges Feuilleton mit Novellen, Mittheilungen aus der Kunst-  
 welt, Literatur, Vermischtes; Berichte über Theater, Concerte; Aufsätze über  
 Gesundheitspflege, Pädagogik, Naturkunde u.

Ferner bringt es die Marktberichte von Berlin, Magdeburg, Leipzig; Land-  
 wirtschaftl. ches; kurz das

### Geraische Tageblatt

bietet Alles, was man von einer guten Zeitung verlangen kann und kostet viertel-  
 jährlich nur 1¼ Mark (15 Sgr.). Es ist das gelesenste Blatt Gera's, in Thü-  
 ringen weit verbreitet und gilt als Quelle für thüringische Nachrichten. Inserate  
 finden bei einer Auflage von 1600 Exemplaren weiteste und wirksamste Verbrei-  
 tung und werden mit 12 Pf. R.-W. berechnet, bei Wiederholungen und größeren  
 Annoncen treten Ermäßigungen ein.

Die Aufnahme und die stets wachsende Auflage geben den Beweis, daß das  
**Geraische Tageblatt** sich der Theilnahme des freisinnigen Publikums erfreut.  
 Wir statten hierfür unsern Dank ab und bitten um rechtzeitige Erneuerung des  
 Abonnements.

**Die Verlags-Expedition des Geraischen Tageblatts.**

## Westing's Volkstheater in Neuheppens.

Vielen Wünschen nachzukommen, findet der

### fünfte gefellige Familienabend

am **Donnerstag**, den 30. d. Mts. in meinem Theaterlokale statt.  
 Wegen der am vorigen Freitag stattgefundenen Unruhen wird das Pro-  
 gramm am Donnerstag zur Ausführung gelangen.

Außer diesem Programm kommt zum Vortrag „**Moses Sirsch in der  
 Tanzstunde**“, sowie nach jeder Abtheilung Vortrag der Glas-Euphonicon-  
 Virtuofin **Frl. Klobus aus Bremen**.

Da ich Alles ausbieten werde, den mich mit ihren Besuch beehrenden Gästen  
 einen gemüthlichen Abend zu bereiten, sehe einem zahlreichen Besuch entgegen.

Hochachtungsvoll

**C. Westing.**

Mit dem 1. April beginnt das 2. Quartal auf das wöchentlich  
 6mal erscheinende Wilhelmshavener Tageblatt. Preis pr. Quartal in  
 der Expedition 2 Mk. 25 Pf. incl. Bringerlohn, durch die Post bezo-  
 gen 2 Mk. 90 Pf. incl. Bestellgeld. Alle Postanstalten und Landbrief-  
 träger nehmen Bestellungen an.

Ohne jeder weitläufigen Anpreisung laden wir zum Abonne-  
 ment ergebenst ein. Für das uns bisher geschenkte Zutrauen bestens  
 dankend, bitten zugleich unser Unternehmen durch Einsendung von schrift-  
 lichen Aufsätzen zu unterstützen.

Inserate finden durch das Tageblatt die gewünschte Verbreitung  
 und kostet die Zeile nur 10 Pf.

**Die Expedition des Wilhelmshavener Tageblatts.**

**F. A. Schumacher.**